

© 2021 EmailRonde  
LANGKOLLEKTION

# KLANG- KOLLEKTION

Entwurf 3. Kernmodul  
Wintersemester 20/21  
Bachelor Architektur

© 2021 Emil Rohde

## LEHRSTUHL ENTWERFEN UND BAUKONSTRUKTION

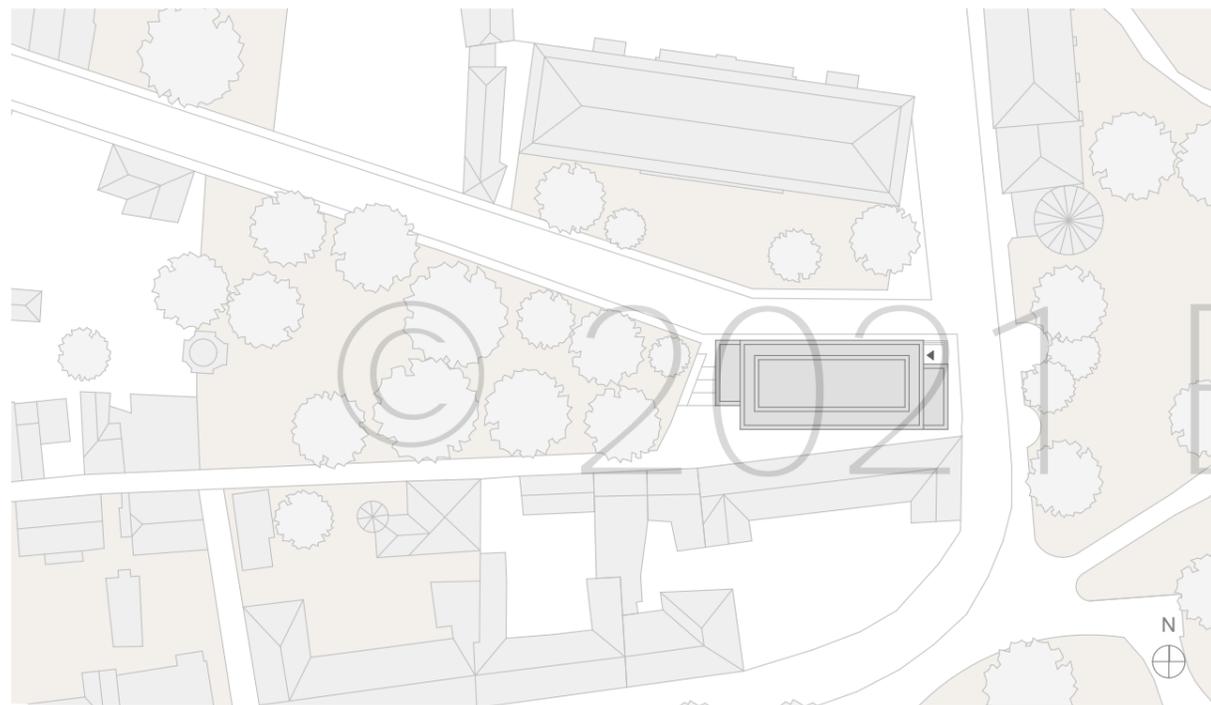
Bauhaus-Universität Weimar  
Fakultät Architektur und Urbanistik  
Belvederer Allee 1, 1. Stock, R. 104/105  
99423 Weimar

Prof. Johannes Kuehn  
Dipl.-Ing. Marlene Külz, M.Sc.  
Dipl.-Ing. Mas CS Ethz Robert Ochsenfarth  
Dipl.-Ing. Marie-Theres Weiß

## EINE ARBEIT VON

Emil Rohde  
Svenja Ikels

Rückseitig des ehemaligen Fürstenhauses, heute Hauptgebäude der Hochschule für Musik „Franz Liszt“, in direkter Nachbarschaft des dem Parkeingang gegenüberstehenden Hauses der Frau von Stein, liegt in Verlängerung des Oppelschen Gartens ein kleiner Parkplatz. An dessen Stelle ist angedacht, das musische und gesellige Umfeld um einen Ort zu bereichern, an dem die Instrumentensammlung des Hochschularchivs zur Schau gestellt werden soll. Ein Teil der Präsentationsform dieser Instrumenten-Wunderkammer ist das Spiel auf den Sammlungsstücken, welches eine entsprechende räumliche Berücksichtigung innerhalb des Präsentationsraums erfahren möchte. Dieser erweitert sich dafür möglicherweise in den Stadtraum. Das Haus nimmt zudem die Instrumentenausleihe der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ auf, deren Fundus historische und zeitgenössische Instrumente umfasst und deren Lagerung und Ausgabe ebenfalls zu integrieren ist. Neben der Entwicklung einer innenräumlichen Struktur befasst sich der Entwurf besonders mit dem Thema der Schwellenräume: dem Gefüge zwischen Stadtraum, Gebäude und Park. Ein Schwerpunkt liegt auf der Fassade, begleitet durch die intensive Auseinandersetzung mit den Materialien Putz und Naturstein.



↔ Lageplan mit städtebaulichem Umgriff  
M 1:500

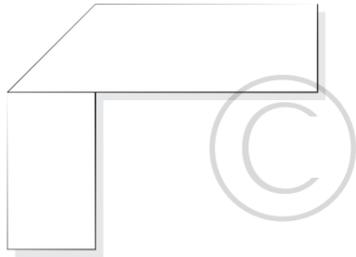


↔ Visualisierung Außenraum  
Öffnung zur Straße, Haupteingangsbereich



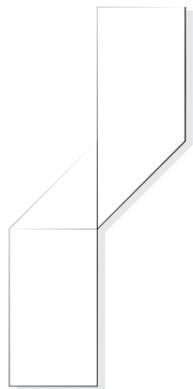
Das Verhältnis der Seitenlängen erzeugt einen gelenkten Körper.

Von einem Blickpunkt aus ist im rechteckigen Raum jeder andere Punkt einsehbar.



Die Raumstruktur ermöglicht bestimmte Nutzungsszenarien durch einen planbaren Erschließungsablauf.

Der Raum weckt die Begierde der Erkundung nicht direkt einsehbarer Bereiche.



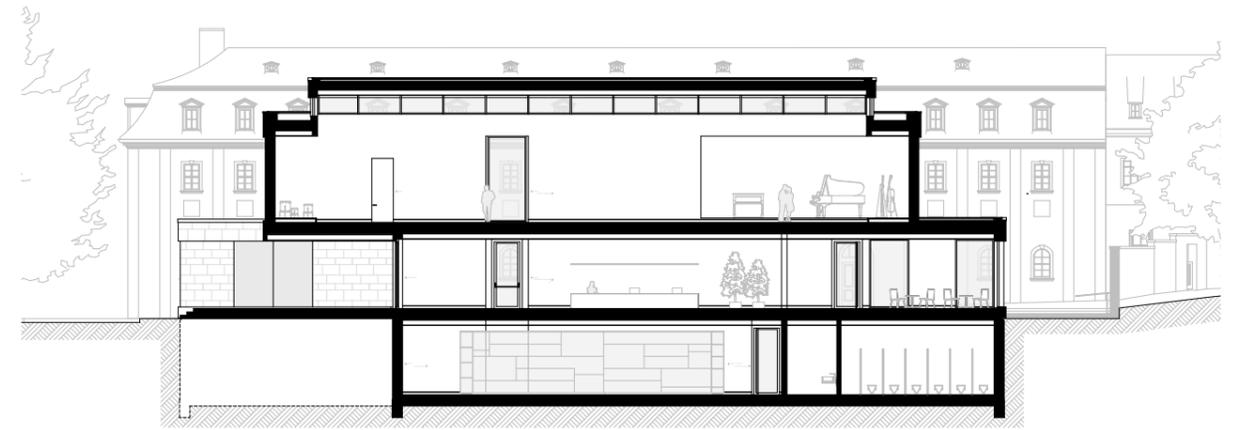
Die punktsymmetrische Form bietet die Erschließung von zwei diagonal gegenüberliegenden, peripheren Eingängen zu einem Spannungsmoment im Symmetriezentrum.

Der Raum erhält visuelle Offenheit und dynamischen Raumfluss für planbare Bewegungsszenarien, Geborgenheit und Privatsphäre.

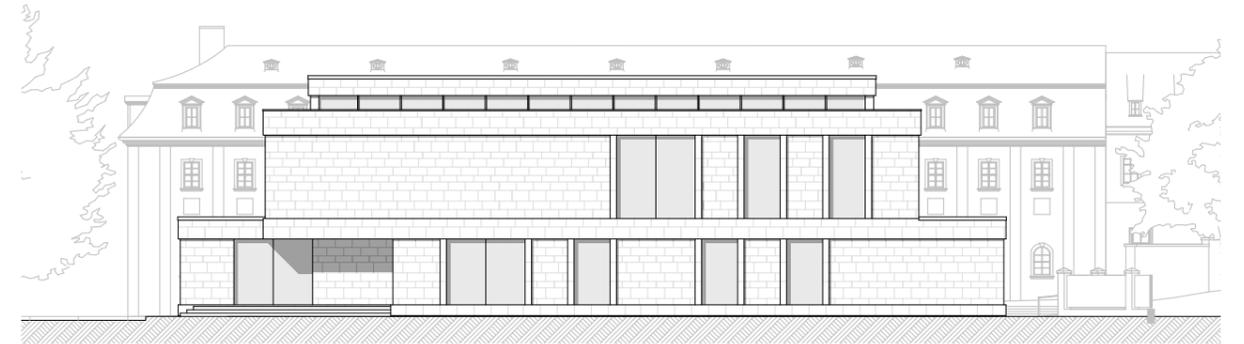
## KONZEPT

Eingefasst vom Haus der Frau von Stein und der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ erhebt sich der Klangkörper an der Ecke von Ackerwand und Puschkinstraße. Von außen fallen die gestapelten Einzelvolumina auf, die durch Versprünge eine in sich ruhende Dynamik erzeugen. Das Gebäude gliedert sich, basierend auf der rechtwinkligen Elementarform und der Natursteinfassade, harmonisch in die Umgebungsbebauung ein, besitzt aber dennoch eine eigene Formensprache. Die Geste des Eintritts formen diagonal gegenüberliegende, zur Gebäudemitte punktsymmetrisch gespiegelte Einschnitte in das ebenerdige Volumen, die in Verbindung mit verglasten Tür- und Fensterflächen Schwellenräume schaffen und dem/der Besucher\_in visuellen und physischen Zutritt bewilligen. Dem geschaffenen Körper liegt ein Raumfluss inne, dem sich der Haupteingang repräsentativ zur Straßenecke und der Nebeneingang auf gegenüberliegender Seite zum Oppelschen Garten anfügen. Ersterer eröffnet

das weitläufige Foyer, den Ausgangspunkt zur Erschließung aller Funktionsräume, sowie eine Information für Besucher\_innen, an der auch der Verleih von Instrumenten erfragt werden kann. Östlich des Foyers sind ein Büro und die Instrumentenwerkstatt sowie eine kombinierte Bar und Garderobe im westlich gelegenen Teil verortet. Zwei verdeckte, gegenüberliegende Treppenträume bilden die vertikale Erschließung des Gebäudes: Im Obergeschoss befindet sich der Veranstaltungs- und Ausstellungsraum, der auch als Konzertsaal nutzbar ist und durch eine aufgesetzte Laterne mit Oberlichtern inszeniert wird. Die Ausstellung von Exponaten erfolgt auf – entlang der Wände angeordneten – Plinthen und bei Bedarf in freistehenden, kubischen Haubenvitrinen. Das Untergeschoss ist primär mit Funktionsräumen belegt. Eine Besonderheit bildet hier die Instrumentenkammer im offenen Hauptraum, wo ausleihbare Musikinstrumente in Vitrinen aufbewahrt und für Besucher\_innen ausgestellt werden. Von dort aus sind Toiletten, das Archiv und die Haustechnik erreichbar. Es entsteht ein Entwurf, dessen gestalterischen Details und funktionalen Strukturen konsistent sind, sich sinnvoll entsprechend den Nutzungsszenarien ergänzen und zu einem kommunizierenden Organismus verschmelzen.



© 2021 Emil Rohde

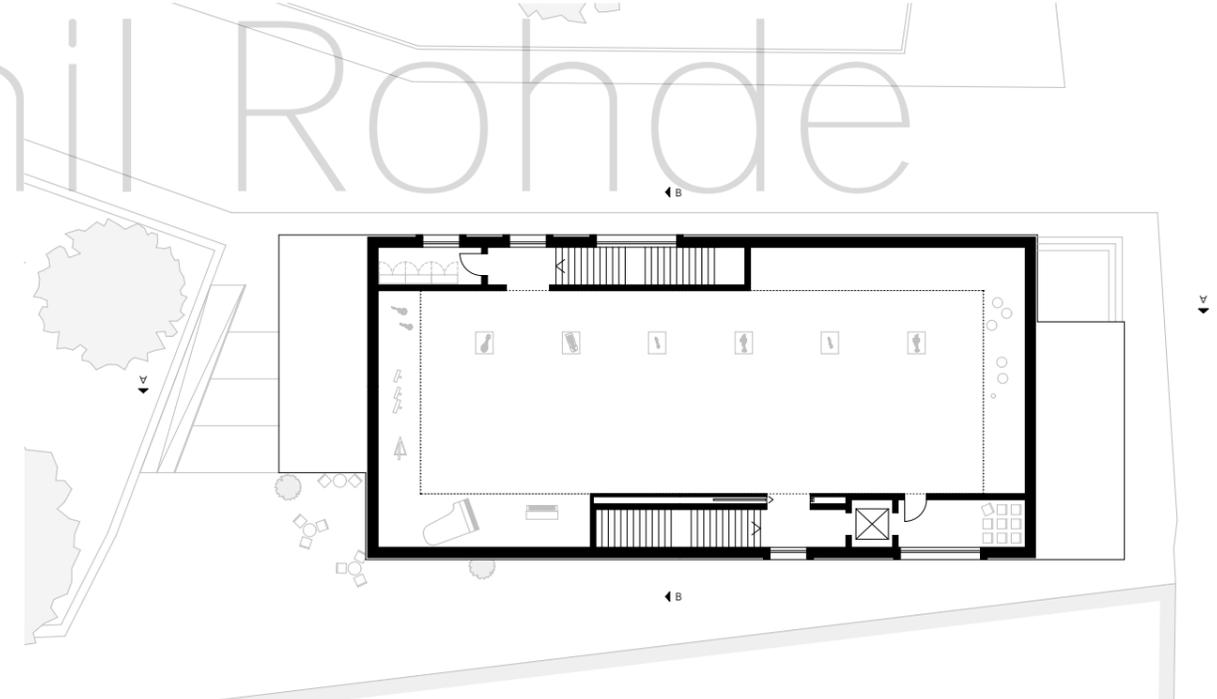
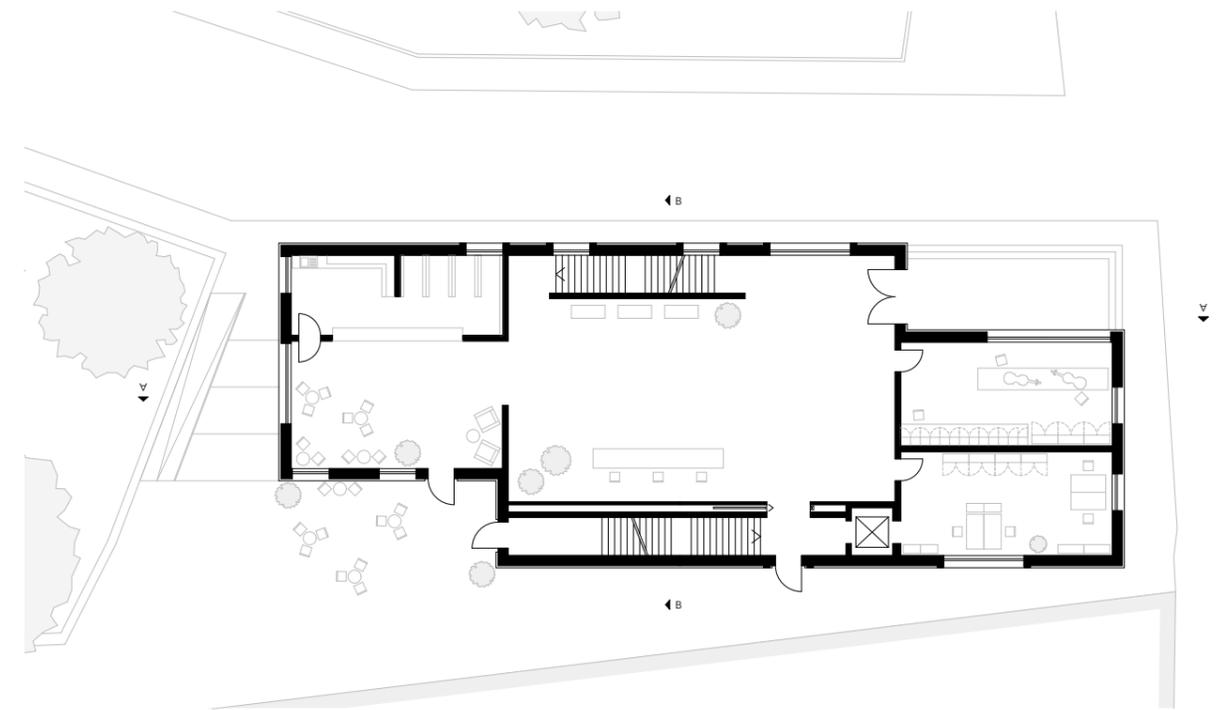


↗ Schnitt B-B mit vertikaler Erschließung  
M 1:100

↘ Ansicht zum Ilmpark (Ostfassade)  
M 1:100

↗ Schnitt A-A mit Raumnutzung ↗  
M 1:100

↘ Ansicht zur Puschkinstraße (Nordfassade) ↘  
M 1:100



↗ Visualisierung Erdgeschoss  
*Foyer, Werkstatt und Büro, Treppe zum Obergeschoss, Durchblick zum Café- und Garderobenbereich*

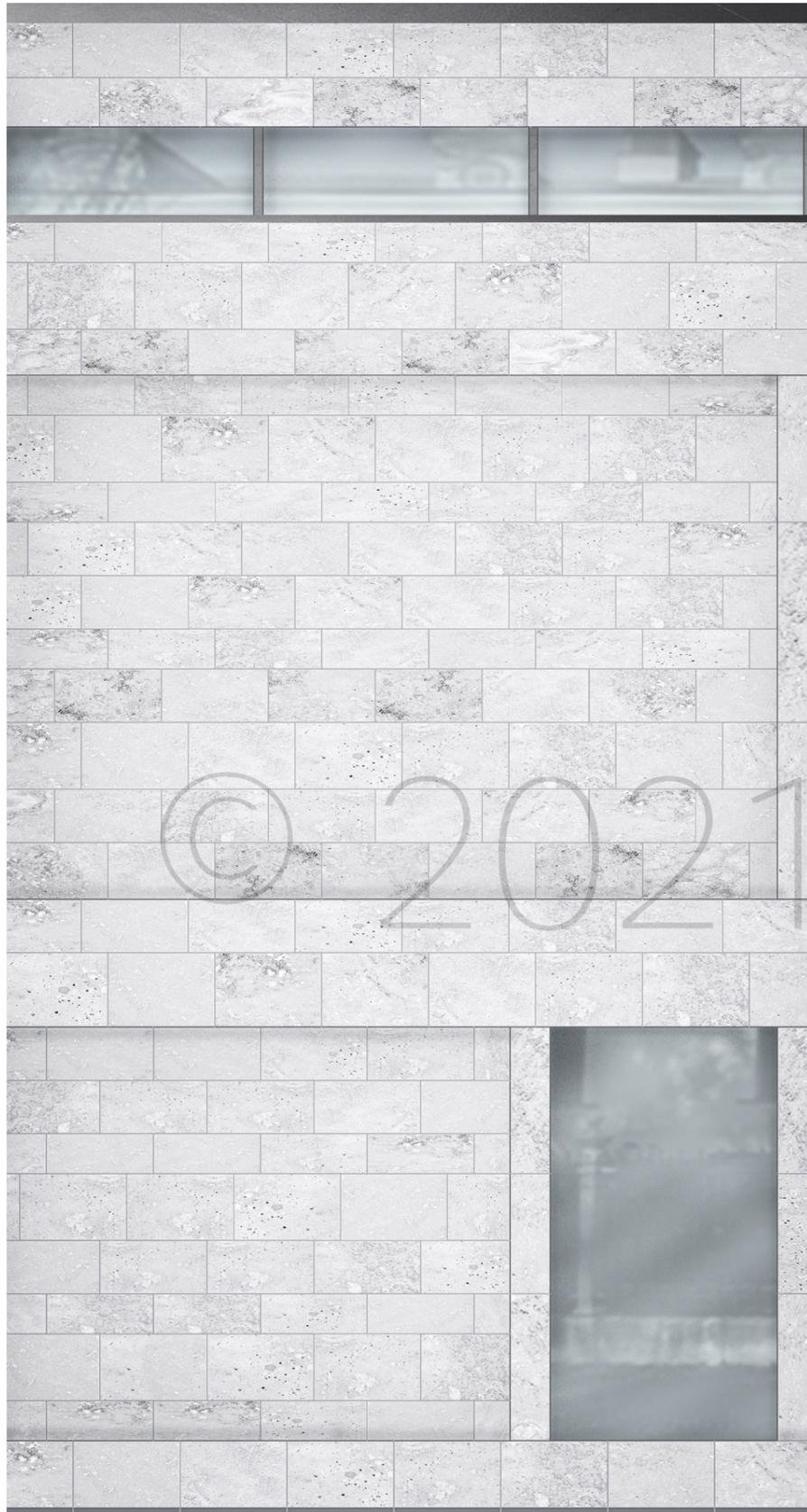
↖ Visualisierung Obergeschoss  
*Ausstellungs- und Veranstaltungsraum, Raumhaltige Wände mit Plinthen, Treppenträumen und Lager*

Grundriss Erdgeschoss ↗  
*M 1:100*

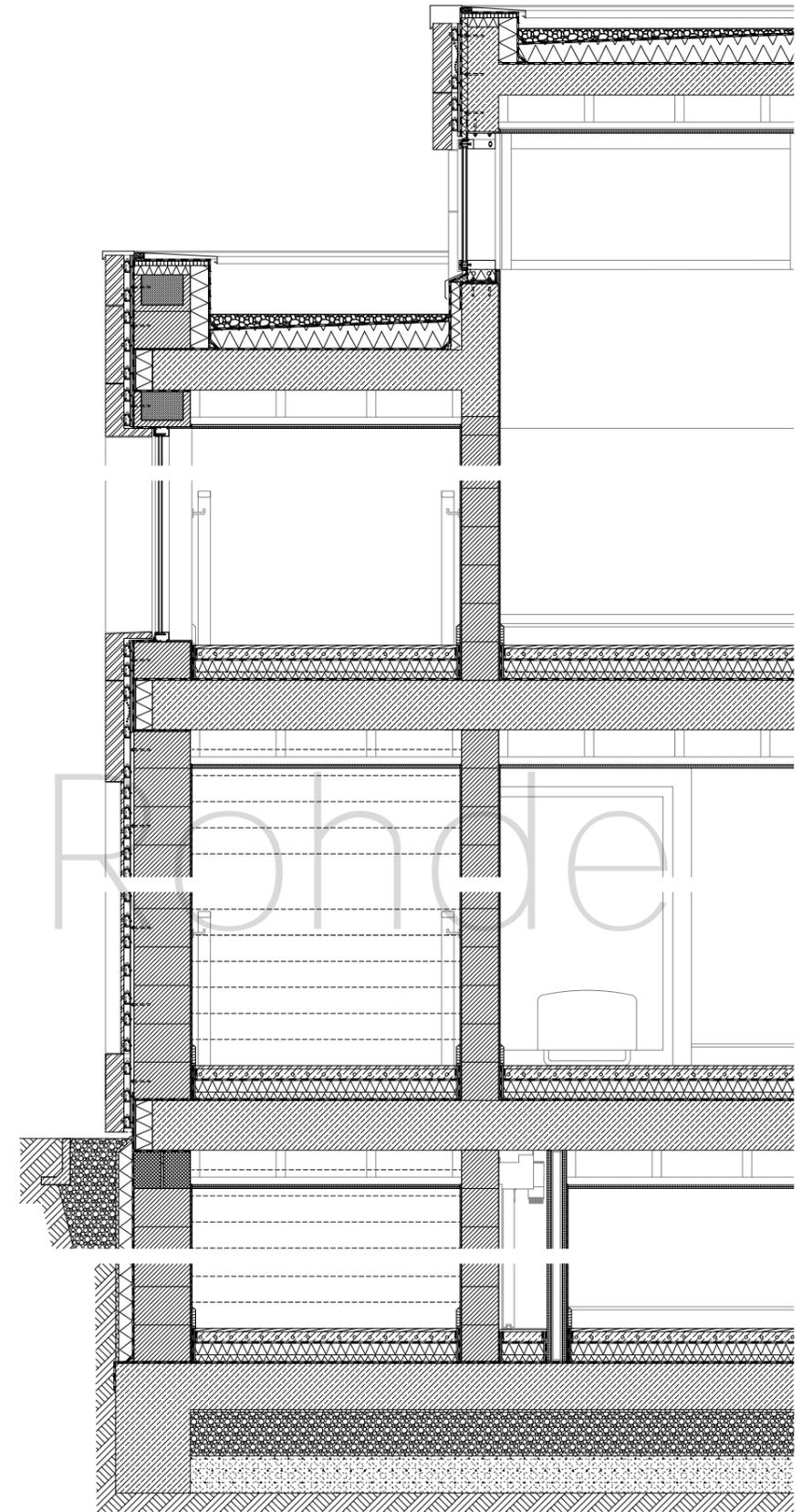
Grundriss Obergeschoss ↖  
*M 1:100*



Schnitt A-A mit Ausstellungskonzept im Obergeschoss +  
M 1:50



↑ Ansichtsfragment Nordfassade  
 Hinterlüftete Travertin-Vorhangfassade mit Brüstungsbändern und Pilastern



Detailschnitt des Konstruktiven Prinzips ↑

M 1:5



EMILROHDE.DE



© 2021 Emil Rohde